NACHRUF
Bernd und Gisela Rosenheim-Stiftung

Zum Tod von Bernd Rosenheim

Der Offenbacher Maler, Bildhauer und Stifter starb am 15. Oktober 2026 im Alter von 95 Jahren

Offenbach am Main, 20. Oktober 2026

Mit Bernd Rosenheim ist ein außergewöhnlicher Künstler und ein unermüdlich Suchender gestorben. Bis zuletzt blieb er schöpferisch tätig. Sein vielseitiges Werk umfasst Malerei, Zeichnung, Grafik, Bildhauerei, Illustration und Dichtung, getragen von einer tiefen Neugier auf die Welt und ihre Geschichte.

Geboren wurde er am 11. September 1931 in Offenbach am Main. Die Schrecken der NS-Zeit prägten sein Leben früh. Gemeinsam mit seiner Mutter überlebte er durch Flucht und unter falscher Identität; seine übrige Familie wurde im Holocaust ermordet. Diese Erfahrungen wirkten in seinem Werk nach: in den oft gerüsteten Figuren, in denen sich Verletzlichkeit und Schutzbedürfnis begegnen, und in der Edelstahlplastik „Flamme" vor dem Offenbacher Rathaus, die er 1971 den Opfern der Gewalt widmete.

Seine künstlerische Ausbildung führte ihn von der Werkkunstschule Offenbach, der heutigen Hochschule für Gestaltung, über Kassel an die Städelschule in Frankfurt. Zugleich studierte er Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie und Geschichte. Die Verbindung von künstlerischer Praxis und wissenschaftlicher Forschung blieb für sein gesamtes Schaffen bestimmend. Er schrieb über die Kunst Asiens, zuletzt über „Epochen der altchinesischen Kunst", und drehte für die ARD die zehnteilige Reihe „Die Welt des Buddha". Auf zahlreichen Reisen durch Europa, Asien sowie Mittel- und Südamerika begegnete er fremden Kulturen, Religionen und Menschen mit großer Offenheit und hielt seine Eindrücke zeichnerisch fest.

Ausgehend von der Moderne und dem Expressionismus entwickelte Rosenheim eine eigenständige Bildsprache. Tausende Zeichnungen und Papierarbeiten, über 400 Gemälde, Skulpturen, Reliefs sowie Wand- und Glasgestaltungen zeugen von seiner enormen Schaffenskraft. Werke im öffentlichen Raum, darunter die „Flamme", der „Phönix" in Wiesbaden und zahlreiche Glasfenster in Kapellen und Kirchen in Hessen, verbinden Kunst, Architektur und Alltag. Kunst sollte für ihn nicht allein im Museum präsent sein, sondern den Menschen dort begegnen, wo sie leben.

Die Themen seines Werkes schöpfte er aus den Mythen vieler Kulturen und aus der eigenen Fantasie: Medusa, Minotaurus und Sphinx treten neben erfundene Gottheiten, dazu Krieger, Masken und immer wieder der menschliche Kopf.

Rosenheim ließ sich weder auf eine Stilrichtung noch auf ein Medium festlegen. Er folgte seiner Neugier, nicht dem Zeitgeist. Seit den 1950er-Jahren wurden seine Arbeiten in Deutschland und international ausgestellt, zuletzt 2022 im Haus der Stadtgeschichte Offenbach. Außerdem bemühte er sich um die Förderung anderer Künstlerinnen und Künstler. Mit der Bernd und Gisela Rosenheim-Stiftung schuf er 1993 dafür eine Grundlage, die über sein eigenes Leben hinaus Bestand hat. Die Stiftung vergibt alle zwei Jahre einen Europäischen Kunstpreis.

Daneben erforscht die Stiftung Rosenheims Schaffen aus fast acht Jahrzehnten. Den ersten Teil seines gedruckten Werkverzeichnisses, den Band zur Malerei, hat er noch mit vorbereitet und konnte die Veröffentlichung im Hirmer Verlag im August 2026 miterleben.

Bernd Rosenheim war getragen vom Willen, immer wieder neu zu beginnen, Fragen zu stellen und sich auf Unbekanntes einzulassen. Sein Werk erzählt von historischen Brüchen, kulturellen Begegnungen und den großen Fragen des Menschseins. Es zeugt von einem Künstler, der sich nie mit dem bereits Erreichten zufriedengab.

„Kunst zu machen ist für mich Sinnsuche, Sinnfindung, Sinngebung", stellte er als Motto vor seine Website. Mit ihm verlieren wir eine eigenständige künstlerische Stimme.

Die Erinnerung an ihn bleibt, in seinen Werken, in den Spuren, die er hinterlassen hat, und in der Offenheit, mit der er der Welt begegnete.

In seinen Worten:

Der Stand der Dinge

Stehn sie gut?
Stehn sie schlecht?
Nicht gut nicht schlecht…
Sie stehen nie.

Denn nichts steht still,
Die Dinge nicht,
nicht Tier noch Mensch.

Gebirgig, ja Kontinente wandern
Es wechseln Tag und Nacht.

Wir nennen's Zeit.
In Ihrem Fluss versinken unsere Tage
Unumkehrbar,
Als Stückwerk nur verwahrt
In der Erinnerung.

Aus: SchriftBilder. Malerei und Lyrik. Bernd Rosenheim, Verlag Nünnerich-Asmus, Mainz 2016

Zur Person

- geboren am 11. September 1931 in Offenbach am Main, gestorben am 15. Oktober 2026
- ab 1948 Werkkunstschule Offenbach; danach Werkakademie Kassel, Städelschule Frankfurt, Goethe-Universität Frankfurt (Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie, Geschichte), ab 1963 Universität Gießen
- 1956/57 DAAD-Stipendium in Rom; erste Ausstellungen in Offenbach und New York
- 1963 Glasfenster Friedhofskapelle Offenbach-Bieber; 1969 Hauptfriedhof Offenbach; 1971 „Flamme", Rathaus Offenbach; 1975 „Phönix", Wiesbaden; 1980 Schneckenbrunnen, Dreieich-Buchschlag; 1992 „Unbekannte Göttin"; 1998 „Stele des Astronauten", Flugplatz Michelstadt
- ab 1983 ARD-Reihe „Die Welt des Buddha" (10 Folgen); 1985–1988 drei Filme über das alte China (HR, Deutsche Welle)
- 1993 Gründung der Bernd und Gisela Rosenheim-Stiftung; 2008–2011 Rosenheim-Museum in der Villa Jäger, Offenbach
- 2022 Einzelausstellung „Starke Frauen – Fremde Wesen", Haus der Stadtgeschichte Offenbach

- 2025 „Griechische Fragmente“ (Espoir Verlag); 2026 „Bernd Rosenheim – 70 Jahre Malerei“ (Hirmer Verlag, Text: Lisa Jahn), erster Teil des Werkverzeichnisses
- mehr als 60 Einzelausstellungen und über 80 Beteiligungen in Europa, den USA, Israel, Indien, Sri Lanka und China

Bildauswahl

Chronologisch geordnet, mit Bildunterschriften

2021
Bernd Rosenheim

1955
Bernd Rosenheim beim Malen

1958
„Pferdefries“, Öl auf Hartfaser, 72 × 174 cm

1975
„Phönix“, Edelstahl, geschweißt, 500 × 750 cm, Wiesbaden

1985
Beim Schweißen am „Dino 2000“, Edelstahl und Mosaik

2004
„Maske der Göttin vom Nil“, Acryl auf Papier, 200 × 300 cm

2003–2023
„Tumulus: Skulpturenensemble“, Edelstahl, Kenmare, Irland

Pressekontakt

Bernd und Gisela Rosenheim-Stiftung
Johannes Proescholdt, Geschäftsführer
0172 - 9730600
mail@berndrosenheim.de

www.berndrosenheim.de
Bildmaterial in Druckqualität stellt die Stiftung auf Anfrage zur Verfügung.